

LÖSUNGEN Ein Stück Holz:

Gruppenarbeit:

Gruppe 1: Der Künstler Volker Johannes Trieb

Stellen Sie den Künstler Volker Johannes Trieb vor.

- ⇒ Beantworten Sie Ihre Fragen in Stichworten und nicht zu lang. Notieren Sie Ihre Ergebnisse übersichtlich in Word, GoodNotes oder einem Medium nach Wahl. Verwenden Sie auch gerne Bildmaterial, wenn möglich.
- ⇒ Als Quelle verwenden Sie die Informationen auf der Website www.ein-Stück-holz.de

Erwartungshorizont zur Gruppenarbeit

Gruppe 1: Der Künstler Volker-Johannes Trieb

Stellen Sie den Künstler Volker-Johannes Trieb vor.

- geboren 1966 in Worms
- lebt und arbeitet in **Osnabrück**
- deutscher **Bildhauer, Installations- und Aktionskünstler**
- Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer
- Studium der Bildhauerei
- arbeitet mit unterschiedlichen Materialien, u. a. **Holz, Stein und Metall**
- Kunst findet nicht nur im Museum statt → häufig Arbeiten und Aktionen im **öffentlichen Raum**
- verbindet Kunst mit **gesellschaftlichen, politischen und ethischen Fragestellungen**
- Kunst soll Aufmerksamkeit erzeugen, irritieren und zum Nachdenken anregen
- beschäftigt sich u. a. mit:
 - Krieg und Frieden
 - Menschenrechten
 - Flucht und Vertreibung
 - gesellschaftlicher Verantwortung
 - Verhältnis von Mensch und Natur
- kennzeichnend: Kunst wird teilweise zur **öffentlichen Intervention**
- Betrachter sollen nicht nur konsumieren, sondern sich mit einer Botschaft auseinandersetzen
- beim Projekt „**Ein Stück Holz**“: Verbindung von Kunst, Natur, Franz von Assisi und gesellschaftlicher Verantwortung

Möglicher Merksatz:

→ *Volker-Johannes Trieb versteht Kunst als Möglichkeit, Menschen im öffentlichen Raum mit gesellschaftlichen und ethischen Fragen zu konfrontieren.*

Gruppe 2: Kunstaktion „Ein Stück Holz“ von Volker Johannes Trieb

1. Stellen Sie das Kunstprojekt „Ein Stück Holz“ vor. Sie können auch das vorhandene Filmmaterial einbinden
2. Erläutern Sie, warum sich gerade Holz als Material eignet und welche Bedeutung die Orte haben, an denen das Holz angebracht wird.
3. Erklären Sie, was „Partizipative Kunst“ in diesem Zusammenhang bedeutet.
4. Formulieren Sie die Botschaft des Projektes in einem einzigen Satz.

- ⇒ Beantworten Sie Ihre Fragen in Stichworten und nicht zu lang. Notieren Sie Ihre Ergebnisse übersichtlich in Word, GoodNotes oder einem Medium nach Wahl. Verwenden Sie auch gerne Bildmaterial, wenn möglich.
- ⇒ Als Quelle verwenden Sie die Informationen auf der Website www.ein-Stück-holz.de

Gruppe 2: Kunstaktion „Ein Stück Holz“

1. Stellen Sie das Kunstprojekt vor.

- Kunstaktion von **Volker-Johannes Trieb**
- Projekt im Zusammenhang mit dem **800. Todestag von Franz von Assisi (2026)**
- Franz von Assisi als wichtiger Bezugspunkt
- kleine Stücke von **abgestorbenen Ästen/Holz**
- werden an verschiedenen Orten im öffentlichen Raum angebracht
- insbesondere dort, **wo Natur kaum sichtbar ist**
- z. B. an Pfosten, Zäunen oder anderen menschengemachten Strukturen
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Menschen können auf die Holzstücke aufmerksam werden und sich mit ihnen auseinandersetzen
- Kunstwerk besteht damit nicht nur aus dem Gegenstand → auch **Ort, Wahrnehmung, Handlung und Reaktion der Menschen** gehören zur Kunst
- Verbindung mit Gedanken wie:
 - Achtsamkeit
 - Bescheidenheit
 - Wertschätzung der Natur
 - Verantwortung
 - bewusster Umgang mit der Umwelt

2. Warum eignet sich Holz? Welche Bedeutung haben die Orte?

Holz:

- natürliches Material
- unmittelbare Verbindung zu **Baum, Wald und Natur**
- ehemals lebendiges Material
- abgestorbener Ast erscheint zunächst **wertlos**
- etwas Alltägliches wird zum Kunstgegenstand
- Gegensatz zu künstlichen bzw. industriell hergestellten Materialien
- kann für **Vergänglichkeit** stehen

- kann an die Abhängigkeit des Menschen von der Natur erinnern
- Einfachheit des Materials passt zum Gedanken der **Bescheidenheit** bei Franz von Assisi

Orte:

- bewusster Kontrast: **Natur ↔ vom Menschen gestaltete Umwelt**
- Holz fällt besonders dort auf, wo Natur fehlt
- alltägliche Orte erhalten plötzlich eine neue Bedeutung
- Passanten begegnen der Kunst unerwartet
- Kunst kommt zu den Menschen statt die Menschen ins Museum
- Unterbrechung der gewohnten Wahrnehmung
- mögliche Frage an die Betrachtenden:
„**Welchen Platz geben wir der Natur in unserer Lebenswelt?**“

3. Was bedeutet „partizipative Kunst“?

- *partizipieren* = **teilnehmen / sich beteiligen**
- Betrachter sind nicht ausschließlich Zuschauer
- Menschen können selbst Teil der Kunstaktion werden
- insbesondere Kinder und Jugendliche wirken am Projekt mit
- Holzstücke werden angebracht, entdeckt, ggf. weitergetragen bzw. neu platziert
- Kunst entsteht durch **Beteiligung und Interaktion**
- Grenze zwischen Künstler und Publikum wird teilweise aufgehoben
- das Kunstwerk ist weniger ein fertiges Objekt als ein **Prozess**
- Ziel: Menschen sollen nicht nur sehen, sondern **wahrnehmen, nachdenken und handeln**

4. Botschaft in einem Satz

Mögliche Schülerantworten:

„**Ein Stück Natur mitten in unserer vom Menschen gestalteten Welt erinnert uns daran, achtsamer mit der Natur und unserer Umwelt umzugehen.**“

Alternativ:

„**Der Mensch ist Teil der Natur und trägt Verantwortung dafür, sie wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu bewahren.**“

Gruppe 3: Franz von Assisi

Stellen Sie **Franz von Assisi**, sein Leben und seine Ideen vor.

- ⇒ Beantworten Sie Ihre Fragen in Stichworten und nicht zu lang. Notieren Sie Ihre Ergebnisse übersichtlich in Word, GoodNotes oder einem Medium nach Wahl. Verwenden Sie auch Bildmaterial, wenn möglich.
- ⇒ Als Quelle verwenden Sie die Informationen auf der Website www.ein-Stück-holz.de

Gruppe 3: Franz von Assisi

Stellen Sie Franz von Assisi, sein Leben und seine Ideen vor.

Leben:

- geboren **1181/1182 in Assisi**
- gestorben **1226**
- Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers
- zunächst privilegiertes Leben
- wollte gesellschaftliches Ansehen erlangen
- Erfahrungen von Krieg, Gefangenschaft und Krankheit
- religiöse Neuorientierung
- bewusster Bruch mit seinem bisherigen Lebensstil
- Verzicht auf Besitz und Wohlstand
- Orientierung am Leben und an der Botschaft Jesu
- Hinwendung zu armen und ausgegrenzten Menschen
- Gründung bzw. Ursprung der **franziskanischen Bewegung**
- Ideal eines einfachen Lebens in Armut und Gemeinschaft

Zentrale Ideen:

- **Armut und Einfachheit**
- Kritik an übermäßigem Besitz
- Nächstenliebe
- Friedfertigkeit
- Solidarität mit Armen und Ausgegrenzten
- Demut
- Achtung vor der Schöpfung
- besondere Verbundenheit mit Tieren und Natur

Verhältnis zur Natur:

- Natur nicht nur als etwas betrachten, das dem Menschen zur Verfügung steht
- Mensch selbst als **Teil der Schöpfung**
- berühmter **Sonnengesang**
- spricht z. B. von:
 - „Bruder Sonne“
 - „Schwester Mond“
 - „Bruder Wind“
 - „Schwester Wasser“
- Vorstellung einer **Geschwisterlichkeit der Schöpfung**
- alle Geschöpfe verbindet ihr Ursprung in Gott
- daraus lässt sich eine Haltung von Respekt, Dankbarkeit und Verantwortung ableiten

Wichtig für eine differenzierte Betrachtung:

- Franziskus war **kein Umweltschützer im heutigen Sinne**
- kannte moderne Probleme wie Klimawandel, Plastikverschmutzung oder industrielle Landwirtschaft nicht
- sein Naturverständnis war vor allem **religiös** begründet

- trotzdem sind seine Vorstellungen für heutige Umweltethik anschlussfähig

Verbindung zu „Ein Stück Holz“:

→ Einfachheit + Naturverbundenheit + Achtsamkeit + Bescheidenheit + Wertschätzung der Schöpfung

Gruppe 4: Umweltethik

Stellen Sie folgende umweltethische Positionen kurz vor

- Anthropozentrische Umweltethik
- Biozentrische Umweltethik
- Christliche Schöpfungsethik

- ⇒ Beantworten Sie Ihre Fragen in Stichworten und nicht zu lang. Notieren Sie Ihre Ergebnisse übersichtlich in Word, GoodNotes oder einem Medium nach Wahl. Verwenden Sie auch gerne Bildmaterial, wenn möglich.
- ⇒ Als Quelle verwenden Sie das Internet oder eine KI Ihrer Wahl.

Gruppe 4: Umweltethik

Grundfrage der Umweltethik:

→ **Welchen moralischen Wert besitzt die Natur und welche Verantwortung hat der Mensch ihr gegenüber?**

Anthropozentrische Umweltethik

anthropos = Mensch

- **Mensch steht im Mittelpunkt**
- unmittelbarer moralischer Eigenwert kommt vor allem/allein Menschen zu
- Natur soll geschützt werden, **weil Menschen sie benötigen**
- Natur als Lebensgrundlage
- z. B.:
 - saubere Luft
 - Trinkwasser
 - Nahrung
 - Rohstoffe
 - Erholungsräume
 - stabiles Klima
- Verantwortung auch gegenüber **zukünftigen Generationen**
- Umweltschutz liegt letztlich im Interesse des Menschen

Beispiel:

→ *Wir müssen den Wald schützen, weil Menschen auf seine ökologischen Funktionen angewiesen sind.*

Kurzform:

Natur schützen – für den Menschen.

Biozentrische Umweltethik

bios = Leben

- **alles Lebendige** besitzt moralischen Wert
- nicht nur Menschen
- auch Tiere und Pflanzen besitzen einen **Eigenwert**
- Lebewesen sind nicht ausschließlich danach zu beurteilen, welchen Nutzen sie für Menschen haben
- menschliche Interessen sind daher nicht automatisch wichtiger als alle anderen Lebensformen
- fordert stärkere Rücksichtnahme auf andere Lebewesen

Beispiel:

→ *Ein alter Baum ist nicht nur schützenswert, weil er dem Menschen Sauerstoff oder Schatten liefert. Als Lebewesen besitzt er einen eigenen Wert.*

Kurzform:

Leben ist wertvoll – unabhängig von seinem Nutzen für den Menschen.

Christliche Schöpfungsethik

- Welt wird als **Schöpfung Gottes** verstanden
- Natur ist nicht ausschließlich Eigentum oder Verfügungsmasse des Menschen
- Mensch ist selbst **Geschöpf**
- gleichzeitig besitzt der Mensch besondere Möglichkeiten und damit besondere **Verantwortung**
- biblischer Gedanke des menschlichen Herrschaftsauftrags darf nicht als Erlaubnis zur rücksichtslosen Ausbeutung verstanden werden
- Auftrag zum **Bewahren der Schöpfung**
- Dankbarkeit gegenüber der Schöpfung
- Verantwortung gegenüber:
 - anderen Menschen
 - zukünftigen Generationen
 - Tieren und Natur
- Franz von Assisi als besonders deutliches Beispiel einer christlichen Haltung der Verbundenheit mit der Schöpfung

Beispiel:

→ *Der Mensch darf einen Wald nicht einfach rücksichtslos ausbeuten, weil die Welt ihm nicht grenzenlos zur Verfügung steht, sondern ihm Verantwortung für die Schöpfung übertragen ist.*

Kurzform:

Der Mensch ist Teil der Schöpfung und trägt Verantwortung für sie.